Die Schlachten um TUNIS sind zuende gegangen, und unsere Truppen haben Afrika geräumt. Unsere Verluste werden vom Feind mit ungefähr 150.000 angegeben. Die Kriegsbeute scheint jedoch nicht die erwartete Höhe erreicht zu haben; genaue Berichte liegen auch noch nicht vor. Folgende Meldung spricht klar und treffend für den Geist, der unsere Truppen beherrscht: Der Kommandeur der 15. Panzerdivision erklärte bei seiner Gefangennahme: "Keinen Tank, keine Kanone, nicht eine Granate, nur noch 40 Tank-Soldaten! Das war der Rest dieser so berühmt gewordenen Kampftruppe. --- General von Arnim ist bei Cap Bon gefangen genommen worden. Mit ihm sollen insgesamt 9 Generale gegangen sein. Genauere Meldungen, insbesondere deutsche Heeresberichte, können wir in den nächsten Tagen erwarten und uns erst dann ein klares Bild der Ereignisse machen. --- Damit dürfte das Kapitel AFRIKA für eine Zeit lang für uns geschlossen sein. ---

Unsere Afrika-Divisionen haben in den bisherigen Kämpfen geradezu Unmögliches geleistet und durch ihr tapferes Aushalten bis ganz zuletzt es der Heimat ermöglicht, neue Kampftruppen aufzustellen, neue Waffen zu schmieden und die Befestigungen um das ganze Europa so instanzzusetzen, dass wir nunmehr vertrauensvoll der "bevorstehenden Eröffnung der zweiten Front" entgegensehen können. --- Den besten Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Afrikakämpfer hat Churchill gegeben, indem er im Parlament erklärte, dass sein General Ritchie seinerzeit mit über 95.000 Mann gegen Rommels nur 84.000 den Kampf westlich von TOBRUK aufnahm und nach 12 schweren Tagen völlig vernichtet wurde. --- Darüber können auch keine Zweifel bestehen, dass unsere Verluste an Tankern und anderen Schiffen im Mittelmeer empfindlich gewesen sind. Auch diese Last ist uns nunmehr erspart, und können diese grossen Mengen Öl und Munition etc. pp. nützliche Verwendung für den Schutz Europas finden. ---

Die Erwartungen der Völker der Welt sind wiederum aufs Höchste gespannt durch die so plötzliche Reise Churchills zu seinem Busenfreund Roosevelt, zufolge einiger erster Meldungen ohne besondere Begleitung, und zufolge späterer Meldungen mit seiner ganzen offiziellen Familie. Was dort gemacht werden soll, kann natürlich heute nicht erraten werden. Auffällig ist jedoch, dass Churchill schon jetzt nach Washington gefahren ist, während nach CASABLANCA es hiess, dass er erst wieder im

Herbst mit dem afrikanischen Präsidenten sich treffen würde, da ja alles besprochen sei. Eigentümlich berührt auch, dass gerade heute die Russen grosse Mengen von Lebensmitteln, Maschinerie und allen nur denkbaren Materialien verlangen. Sollte es möglich sein, dass die russische Freundschaft den Demokraten zu teuer erscheint? Insbesondere da Stalin keinerlei Zugeständnisse über SEINE Kriegsziele gemacht hat und auch garnicht machen will. Dann wissen wir, dass merkwürdigerweise gerade Churchill vor der Zweiten Front eine ganz bestimmte Angst hat und dass Roosevelt derjenige ist, der dieses Unternehmen mit allen Mitteln nunmehr in Angriff genommen haben will. --- Hat der Appell Francos an die Gewissen der Kriegführenden, mit Unterstützung des Vaticans, und auch aus England heraus (Archbishop of Birmingham, Dean of Canterbury etc.) vielleicht doch eine Stimmung in den Feindesländern hervorgebracht, über die wir hier natürlich nichts erfahren?

Die allernächsten Tage werden die Antworten geben!

R.P.B.

Lager - Mitteilungen.

WILHELM BUSCH - ABEND.

Heute Abend um 7 Uhr,
im grossen Raum der Kantine.

PROGRAMM:

- 1.) Vorwort: Lebensbild.
- 2.) "PLISCH UND PLUM",
Lichtbilder-Vorführung mit Text-Vortrag.
- 3.) "HENRI MAX UND MORITZ",
Lichtbilder-Vorführung mit Text-Vortrag.

DANKBARKEIT EINES SOLDATEN.

Als ich neulich im Garten arbeitete, wurde von einem dort auf Posten stehenden Soldaten nach einem gewissen Internierten gefragt, ob jener nicht im Garten arbeite. Ich vermeinte, worauf der Kerl mit einem grinsenden Gesicht mich bat, für ihn diesem gewissen Herrn seinen Dank auszusprechen dafür, dass er ihn in den frühen Abendstunden des Vortages vor einem Unglück behütet hatte. Dieser Soldat sagte, dass er an jenem Abend in der Nähe des Hospitals hinter dem Stacheldraht auf Wache stand und durch diesen schweren Dienst sehr ermüdet war, sodass ihm die Augen dauernd zufielen und er schon befürchtete, von einem die Runde machenden